

Millimeterarbeit

Autor(en): **Meyer, Frederike**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **29 (2016)**

Heft [8]: **Liftblicke**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Keine Schönheit, mit 35 Jahren aufgefrischt:
Haus an der Berner Gesellschaftsstrasse.

Millimeterarbeit

Im Jahr 2004 trat in der Schweiz das Gesetz für die Gleichstellung von Behinderten in Kraft. Seitdem redet die Fachstelle für behindertengerechtes Bauen (Procap) bei Bauprojekten genauso mit wie Denkmalpfleger oder Gestaltungskommissare. Procaps Ansinnen liegt auf der Hand: Barrierefrei sollen Häuser sein, alle Räume für Rollstuhlfahrer erreichbar. Mit dieser Forderung sahen sich auch die Architekten vom Büro Trachsel Steiner und Partner konfrontiert, als sie die Sanierung des Mehrfamilienhauses an der Berner Gesellschaftsstrasse 30 planten. 65 Mietwohnungen gibt es dort auf sieben Geschossen, mit drei Liften werden sie erschlossen. Doch als das Haus Anfang der Achtzigerjahre entstand, hat offenbar niemand daran gedacht, dass Rollstuhlfahrer sie benutzen würden. Die Denkweise damals: Wer Rollstuhl fährt, wohnt halt im Erdgeschoss. Die Zeiten haben sich geändert. Und stellten die Planer vor eine scheinbar unlösbare Frage: Wie sollen wir in einen Schacht von 1,4 mal 1,5 Meter einen behindertengerechten Lift mit einer Kabinengrösse von 1,1 mal 1,4 Meter einpassen? Die Kabine des vorgefundenen Lifts mass gerade mal 0,85 mal 0,98 Meter. Der Aufwand, um den Schacht zu vergrössern, stand in keinem Verhältnis zu den Baukosten. Ausserdem zwingt die Bauordnung des Kantons Bern den Bauherrn zum Bau eines Lifts, der bis maximal zwanzig Prozent des Bauvolumens kostet. Die Verhandlungen mit Procap endeten in einem praktikablen Kompromiss: Einer der drei Lifte bekommt ein Kabineninnenmass von 1,05 mal 1,28 Meter und eine 80 Zentimeter breite Tür. Der Schacht wird nicht vergrössert. Doch welcher Liftbauer baut einen Antrieb, der gerade mal 25 Zentimeter Tiefe benötigt? Emch entwickelte ein Chassis, das auf genau solche Fälle zugeschnitten ist, und hat damit die technische Antwort auf eine Frage gefunden, die künftig noch häufiger gestellt werden wird. Friederike Meyer, Fotos: Mike Niederhauser

Sanierung Mehrfamilienhaus, 2015
Gesellschaftsstrasse 30, Bern
Bauherrschaft: Ascaro Vorsorgestiftung, Bern
Architektur: TSP Architekten, Bern
Projektleitung: Jochen Hartmann
Kosten (BKP 1-9): Fr. 4 Mio.
Lifte: EMCH Aufzüge AG, Bern



Tragfähiger Kompromiss: Neu ist
einer von drei Liften behindertengerecht.



Passt haarscharf: neuer Lift in altem Schacht.